

Die Steueranlage = La quotité d'impôt

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern**

Band (Jahr): - **(1954)**

Heft 33

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Orte mit vorwiegend landwirtschaftlichem Erwerb, die zudem von geringem Umfang und entlegen sind. Fernab vom Verkehr entstehen keine grossen Einkommen noch Vermögen, und selbst bei höheren landwirtschaftlichen Produktpreisen würden sich die Wirtschaftsergebnisse der Steuerpflichtigen nicht so stark heben, wie dies zurzeit bei gutgehenden Handels- und Gewerbebetrieben der Fall zu sein pflegt.

IV. Die Steueranlage

Das Steuergesetz schreibt in Art. 193 vor, dass die Gemeinden befugt seien, diejenigen Steuern zu erheben, die sie zur Durchführung ihrer Aufgaben nötig haben. Ihre Pflichten und Aufgaben sehen sie zum Teil in Verfassung und Gesetz verankert, zum andern Teil ergeben sie sich im Laufe der Entwicklung und Vergrösserung der Gemeindebevölkerung, so dass die Städte eine sehr weit gespannte Tätigkeit entwickeln. Im ganzen ist somit der *Steuerbedarf* ungleichmässig verschieden. In der Deckung des Steuerbedarfes sind die Gemeinden nicht frei, da sie ihre Fiskalinteressen nach Massgabe des Steuergesetzes über die direkten Steuern vom 29. Oktober 1944 wahrzunehmen haben.

1. Die beschlossenen Steueranlagen

Im Steuergesetz sind die Einheitsansätze für die verschiedenen Steuerarten festgelegt. Es kann in allen Gemeinden nur ein bestimmtes Vielfaches des im Gesetz vorhandenen Tarifes beschlossen und nachher bezogen werden. Dieses Vielfache wird als die *Steueranlage* bezeichnet. Die Gemeinden können vielleicht mit einer geringeren, oft genug aber nur mit einer höheren Anlage als der Staat auskommen. Immer gilt die beschlossene Anlage für alle Arten der direkten Steuern.

Wir verzeichnen das bei den Gemeinden erfragte Steuervielfache der ordentlichen Gemeindesteuern für die Jahre 1948 bis 1952 in der Haupttabelle III. Die ausserordentlichen Gemeindesteuern und die Kirchensteuern jedoch basieren nicht direkt auf der beschlossenen Steueranlage der Rubriken 2 bis 6 der Tabelle III. Der Ertrag der Kirchen-

lignes du trafic. Leurs contribuables n'ont point de grands revenus ni de fortunes et mêmes si les produits agraires se vendent à de meilleurs prix, il ne résulterait pas des gains comme dans les entreprises commerciales et artisanales pendant la bonne conjoncture.

IV. La quotité d'impôt

La loi sur les impôts directs de 1944 prescrit à son article 193 que les communes lèvent des impôts pour couvrir les frais de leurs services publics en cas d'insuffisance des autres ressources. Les services publics sont partiellement prévus dans la Constitution et dans des lois spéciales, et, d'autre part, les communes mêmes se chargent de services jugés nécessaires au cours du développement de l'agglomération. Les villes déploient une forte activité communale. Les besoins fiscaux des communes sont donc très divers. Les communes ne sont pas libres dans la manière de trouver leurs moyens fiscaux, mais obligées de suivre les prescriptions de la loi sur les impôts.

1. Le nombre des taux unitaires adoptés

Dans la loi fiscale, les taux unitaires sont fixés pour les diverses sortes d'impôts. Les communes ne peuvent que choisir le nombre de taux unitaires à employer, c'est-à-dire qu'elles arrêtent la quotité qui sera appliquée. Elles la statuent, comme l'Etat, chaque année et la quotité adoptée varie considérablement.

Nous retenons, dans le tableau III, la quotité appliquée dans les communes pour les impôts ordinaires et directs pendant les années 1948 à 1952. Les impôts extraordinaires et les impôts paroissiaux ne se déterminent pas directement par ces taux présentés dans les colonnes 2 à 6 du tableau III. Le produit de ces autres impôts est exprimé seulement dans

steuer und ausserordentlichen Steuern findet seinen Ausdruck erst in der alle Leistungen umfassenden „Mittleren Gesamtsteueranlage“, die in der Rubrik 16 der Tabelle III aufgeführt wird.

Nach den Gemeinden führen wir auch die Anlagen der Unterabteilungen auf, sofern sich diese auf die ordentlichen Steuern beziehen. Viele Unterabteilungen erheben Einkommen- und Vermögensteuern, aber auch Gewinn- und Kapitalsteuern. Häufig liegt bei ihnen das Schwergewicht jedoch nicht hier, sondern beim Gemeindewerk und beim Bezug anderer ausserordentlicher Gemeindesteuern. Ein Vergleich der Steueranlagen der ordentlichen Steuern der Tabelle III mit den Steuererträgen der Tabelle I gibt am besten Einblick in die Bedeutung der Unterabteilungen.

Die Tabelle III führt sodann den *Steuersatz für die Liegenschaftsteuer* für die Jahre 1948 bis 1952 an. Es ist dies ein Ansatz in Promille, der von den Gemeinden innerhalb eines bestimmten Rahmens selbständig bestimmt werden kann. Der Artikel 228 des StG ermächtigte die Gemeinden, bis und mit 1950 die nach Art. 217 gestaffelten Ansätze um fünfzig Prozent zu erhöhen. Diese Übergangszeit wurde geschaffen, um einen Ausgleich zu den Verhältnissen des alten Steuergesetzes herzustellen. Da ab 1949 die neuen amtlichen Werte der Liegenschaften überall feststanden, musste sich für 1951 und 1952 die Veranlagung der Liegenschaftsteuer nach den Stufen des Art. 217 StG richten. Die obere Grenze liegt bei 1 ‰. Das Finanzausgleichsgesetz vom 15. Februar 1953 ändert den Art. 217 des StG dahin ab, dass die Höchstgrenze des Ansatzes wieder auf 1,5 hinaufgeschoben und zugleich die Stufenzahl vermehrt wird. Dies wirkt sich aber erst ab 1953 aus.

2. Die Höhe der Gesamtsteueranlagen

Die beschlossenen Steueranlagen fallen in den bernischen Gemeinden sehr verschieden aus. Noch gibt es Gemeinden, die verschwindend kleine ordentliche Steuern beziehen. Die meisten unter ihnen verfügen über produktives Gemeindevermögen, dessen Ertrag (Holzverkauf) erlaubt, die sehr einfach gehaltene Ausgabenwirtschaft der Gemeinde

la «quotité moyenne d'impôt» retenue dans la rubrique 16 de la même tablelle.

Après les communes proprement dites, nous citons aussi les quotités des sections de communes en tant qu'elles perçoivent des impôts ordinaires. Il y en a qui touchent des impôts sur les revenus et les fortunes mêmes des personnes morales. D'autres n'en font pas autant, mais elles s'occupent, en revanche, des corvées et de la perception d'autres impôts extraordinaires. La comparaison entre le tableau III et les produits indiqués dans le tableau I nous informe exactement sur l'importance des sections.

La tablelle III renseigne ensuite sur *les taux de la taxe immobilière* de 1948 à 1952. Le taux est exprimé en pour-mille, et doit être adopté par la commune. En vertu de l'article 228 de la loi, les communes étaient autorisées à élever de 50% la taxe immobilière pour les années 1945 à 1950. Dès 1949 les nouvelles estimations de la valeur officielle étaient en vigueur et la période de transition, permettant d'augmenter la taxe, avait pris fin en 1950. Pour cette raison la taxe immobilière était, pour 1951 et 1952, à percevoir selon l'article 217 de la loi sur les impôts. Le taux atteint 1‰ au maximum et s'adapte à la quotité en vigueur dans la commune pour les impôts ordinaires. La loi sur la compensation financière du 15 février 1953, en son article 8, a modifié l'article 217 en élevant le taux maximum de nouveau à 1,5‰; elle établit un plus grand nombre de taux en proportion des quotités des impôts municipaux ordinaires. L'effet de cette nouvelle disposition ne se fera sentir qu'en 1953.

2. L'importance de la quotité moyenne

Les taux unitaires adoptés par les communes bernoises sont très divers. Ils existent encore des communes où la quotité des impôts ordinaires est minime. La plupart d'entre elles disposent d'une fortune communale productive, dont le rendement, notamment la vente de bois, permet de couvrir les dépenses modestes de la commune. D'autres communes

zu finanzieren. Eine Reihe von anderen Gemeinden erreicht durch eine geringfügige Anlage relativ hohe Steuererträge, weil eine Anzahl guter Steuerzahler vorhanden ist. Die Städte und Gewerbeorte kommen deswegen im allgemeinen mit recht niedrigen Anlagen aus. Aber schon die volkreichen Vorortsgemeinden müssen vielfach höhere Anlagen beschliessen, weil das Wachstum der Bevölkerung sehr grosse Anforderungen an die wichtigsten Tätigkeitsgebiete wie Schule, Kanalisation, Tiefbau, Hochbau usw. stellt. Die Gemeinden ohne Gewerbe- und Handelsbetriebe andererseits erreichen auch bei höher gesetzter Steueranlage oft nur einen sehr knappen Steuerertrag. Wegen des Fehlens grosser Einkommen und Vermögen weisen die ländlichen Gemeinden gewöhnlich hohe Steueranlagen auf.

Der Vergleich der Steueranlagen darf sich nicht nur auf die Einwohnergemeinden beziehen. Das wäre nur angängig, wenn überall das Steuerwesen zentralisiert und insofern innerhalb jeder Gemeinde gleichmässige Besteuerung vorhanden wäre. Vielenorts stossen wir aber auf eine dezentralisierte Besteuerung, das heisst die Unterabteilungen erheben einen Teil der Steuern, welche anderwärts allein von der Einwohnergemeinde bezogen werden. Man muss hier die mittlere Steueranlage nach dem Gewicht der Unterabteilungen zuerst errechnen, und man erhält erst so die mit andern politischen Gemeinden vergleichbare Anlage. Die in der Tabelle III enthaltenen Steueranlagen zusammengesetzter Gemeinden soll man in der Regel also nicht addieren.

Um die wirkliche Belastung sichtbar zu machen, haben wir für alle Gemeinden die gewogene *mittlere Gesamtsteueranlage* ausgerechnet und in der Kolonne 16 der Tabelle III vermerkt. Sie ergibt sich dadurch, dass man den Totalertrag der Gemeindesteuern der Tabelle I (also ohne Strafsteuern) durch die Steuerkraft dividiert. Die mittlere Gesamtsteueranlage ist also jene Anlage, die auf der Grundlage der vorhandenen Steuerkraft den wirklich bezogenen Gemeindesteuerertrag ergibt.

Diese mittlere Anlage umfasst auch den Ertrag der verschiedenen Steuern und Tellen, welche in den Unterabteilungen bezogen werden. Sie finden sich in den Erträgen des Gemeindegewerks, der Schwellentellen, der

erreichten déjà par une faible quotité un rendement en impôts assez imposant, parce qu'il y a un certain nombre de grands contribuables. Les villes et les centres industriels ont généralement des quotités peu élevées. Mais déjà les communes très peuplées autour des grandes agglomérations doivent souvent adopter des quotités plus élevées, vu qu'une population croissante demande de forts investissements dans le domaine de l'éducation publique, pour les constructions de bâtiments, de routes, pour les services de l'eau, des canalisations, etc. Les communes sans grands contribuables, d'autre part, ne touchent pas de grandes recettes en impôts malgré une quotité souvent considérablement augmentée. Par manque de grands revenus et fortunes, les communes rurales adoptent presque toujours les plus hautes quotités.

La comparaison des quotités d'impôt des seules communes municipales ne donne pas un tableau suffisant de la charge fiscale. Il y a en effet des communes qui ont centralisé leur système fiscal de sorte que tous leurs habitants sont également chargés. D'autres communes, par contre, perçoivent de nombreuses taxes spéciales ou sont divisées en sections qui perçoivent une bonne partie des impôts. Ici il faut calculer une quotité moyenne pondérée, d'après l'importance des sections et leurs taxes spéciales. Les quotités des sections indiquées dans le tableau III ne sont donc régulièrement pas à additionner.

Afin d'exprimer d'une manière visible la charge fiscale, nous avons calculé la *quotité moyenne* et générale, que nous indiquons dans la colonne 16 du tableau III. Elle est calculée en divisant le total des impôts perçus du tableau I (qui ne contient pas les impôts répressifs) par la force contributive. La quotité moyenne est ainsi celle qui fournit le rendement total encaissé dans toute la commune sur la base de la force contributive existante.

Cette quotité moyenne englobe donc aussi le produit des taxes diverses que les sections des communes auront perçues. Ce peut être des corvées, des taxes des digues, des taxes des divertissements, des chiens, taxes des pompes

Feuerwehrsteuern, Billettsteuern und Hundesteuern. Kostenbeiträge oder Abgaben an das Gemeindewasserwerk oder Elektrizitätswerk sind nicht berücksichtigt. Wohl aber gehen speziell erhobene Kirchensteuern der drei bernischen Landeskirchen in die Gesamtsteuerbelastung ein.

Die Gesamtsteueranlage für das Jahr 1951 im gewogenen Mittel aller Gemeinden des Kantons steht auf 2,41. Die mittlere Anlage nach Gemeinden (und Landesteilen) weist folgende Schichtung auf:

et taxes d'exemption du service des pompiers. Les contributions à certains frais et le rendement des services communaux de l'eau ou d'électricité ne sont pas réputées impôts et ne sont donc pas comprises. Mais les impôts paroissiaux des trois Eglises de l'Etat de Berne, qui sont relevés spécialement, font partie de la quotité moyenne.

La quotité moyenne pondérée de l'année 1951 de toutes les communes du canton s'établit à 2,41. Les communes des diverses régions se rangent d'après leur quotité de la manière suivante:

| Gesamtsteueranlage 1951 Quotité moyenne d'impôt 1951 | Anzahl Gemeinden 1951 – Nombre des communes 1951 | | | | | | | Wohnbevölkerung 1950 Population de 1950 | |
|---|--|---------------|-----------------|-----------------|--------------|------|-------|--|-------|
| | Ober- land | Em- mental | Mittel- land | Ober- aargau | See- land | Jura | Total | absolut absolue | % |
| | | | | | | | | | |
| 0 bis 1,00 | — | — | 1 | — | — | 9 | 10 | 5 584 | 0,7 |
| 1,01 bis 2,00 | 1 | — | 2 | 2 | 10 | 27 | 42 | 42 475 | 5,3 |
| 2,01 bis 3,00 | 19 | 6 | 73 | 23 | 40 | 79 | 240 | 558 997 | 69,7 |
| 3,01 bis 4,00 | 47 | 13 | 51 | 23 | 15 | 25 | 174 | 171 723 | 21,4 |
| 4,01 bis 5,00 | 11 | — | 5 | 3 | — | 6 | 25 | 21 612 | 2,7 |
| 5,01 bis 6,00 | 2 | — | — | — | — | — | 2 | 1 552 | 0,2 |
| Total | 80 | 19 | 132 | 51 | 65 | 146 | 493 | 801 943 | 100,0 |

Danach leben nur 52 Gemeinden mit zusammen 48 059 Einwohnern unter einer Steuerbelastung von 2,00 und weniger. (Die Staatssteueranlage von 2,1 ist noch dazuzurechnen.) Die weitaus grösste Zahl der Gemeinden ist mit einer Anlage von 2,01 bis 3,00 belastet. Es trifft dies für 240 Gemeinden und 558 997 Einwohner (69,7% der Wohnbevölkerung 1950) zu. Die Anlage von 3,01 bis 4,00 findet sich in weitem 174, eine noch höhere in 27 bernischen Gemeinden.

Die hohen Steueranlagen erklären sich aus der niederen Steuerkraft. Da die Bedürfnisse der Gemeinden gegeben sind und ihre Kosten nicht unter ein gewisses Minimum sinken können, muss die steuerschwache Gemeinde die Anlage stark erhöhen. Es kann gezeigt werden, dass die Steuerkraft mit zunehmender Anlage abnimmt:

52 communes seulement, avec une population de 48 059 habitants, ont une quotité de 2,00 ou moins. (La quotité de l'Etat de 2,1 n'est pas comprise.) Le plus grand nombre des communes est chargé d'une quotité de 2,01 à 3,00. Ce sont 240 communes avec 558 997 habitants, ce qui est le 69,7% de la population résidente de 1950. La quotité moyenne de 3,01 à 4,00 se trouve dans 174 communes et 27 communes sont encore plus fortement chargées.

Les quotités moyennes élevées sont dues à une faible capacité contributive. Puisque les besoins des communes sont déterminés et puisque leurs frais ne peuvent se réduire au-dessous d'un certain minimum, les communes de faible capacité doivent fortement augmenter leurs quotités. Nous pouvons ainsi démontrer que la force contributive s'abaisse à mesure que la quotité est plus élevée:

| Mittlere Gesamtsteueranlage 1951 Quotité moyenne 1951 | Anzahl Gemeinden Nombre des communes | Wohn- bevölkerung 1950 Population de résidence de 1950 | Steuerkraft 1951 Force contributive 1951 | |
|---|---|---|---|---|
| | | | absolut absolue | pro Kopf der Wohnbevölkerung 1950 par tête de la po- pulation de 1950 |
| | | | Fr. | Fr. |
| bis 2,00 | 52 | 48 059 | 4 704 990 | 97.90 |
| 2,01 bis 3,00 | 240 | 558 997 | 44 862 532 | 80.26 |
| 3,01 bis 4,00 | 174 | 171 723 | 4 973 198 | 28.96 |
| über 4 | 27 | 23 164 | 481 761 | 20.80 |
| Total | 493 | 801 943 | 55 022 481 | 68.61 |

Die 27 hochbelasteten Gemeinden weisen fast nur noch einen Fünftel der Steuerkraft ihrer besser gestellten Schwestern auf. Die grosse Masse der Gemeinden mit einer Anlage von 2–3,0 stützt sich auf eine Steuerkraft von immerhin noch Fr. 80.26 pro Kopf.

Les 27 communes fortement chargées ne disposent que presque d'un cinquième de la force contributive des communes mieux placées. La grande masse des communes ayant une quotité de 2 à 3,0 se base sur la capacité contributive assez importante de 80 fr. 26 par tête d'habitant.

V. Der Tragfähigkeitsfaktor

Im ersten Abschnitt über „Die Steuer-elemente“ besprachen wir die Steuerkraft, die Steueranlage und die Tragfähigkeit. Nachdem wir die ersten zwei Elemente beleuchtet haben, können wir zur Frage der Tragfähigkeit übergehen. Die Tragfähigkeit wird klein, wenn in einer Gemeinde eine geringe Steuerkraft vorhanden ist, die mittlere Gesamtsteueranlage dagegen hoch liegt. Grosse Tragfähigkeit finden wir dagegen in den Gemeinden mit grosser Steuerkraft und niedriger Steueranlage.

In den Gemeinden mit sehr kleiner Steueranlage für die ordentlichen direkten Steuern kann die Gesamtsteueranlage kleiner als 1,0 und die Tragfähigkeit somit grösser als die Steuerkraft werden. Bei einer Gesamtsteueranlage von nur 0,1 würde die Tragfähigkeit zehnmal grösser als die Steuerkraft. Wir beschränken in diesen Fällen die Ziffer für die Tragfähigkeit maximal auf den einfachen Wert der Steuerkraft. *Unsere Tabelle III enthält darum in ihrer Kolonne 17 die Tragfähigkeit pro Kopf mindestens in gleicher Höhe wie die Steuerkraft pro Kopf.*

V. Le facteur charge

Après avoir parlé des deux premières notions de base, la force contributive et la quotité, il nous reste à considérer la troisième, le problème de la charge. La capacité de supporter une charge est faible quand la commune a une petite force contributive et une quotité moyenne élevée. La capacité est forte dans les communes d'une force contributive élevée et en même temps d'une basse quotité.

On trouve des communes à quotité très faible pour les impôts ordinaires et dont la quotité moyenne reste au-dessous de 1,0. Pour cette raison, le facteur charge devient plus élevé que la force contributive. Pour une quotité moyenne de 0,1 seulement, le facteur charge, quotient de la force contributive divisée par la quotité, devient dix fois plus grand que le chiffre de la force contributive. Nous restreignons dans ces cas les chiffres du facteur charge à la valeur simple de la force contributive. *C'est pourquoi notre tableau III de l'appendice indique dans sa colonne 17 un facteur charge par tête de la population au moins égal à la force contributive par tête.*